

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Wochenblatt für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, sowie für den

Stadtrat zu Bad Schandau und den Stadtgemeinderat zu Sohnslein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: monatlich 4.— M., ins Haus gebracht 4.50 M., durch die Post 4.— M. (ohne Postgeld). Einzelne Nummer 20 Pf. Bestellungen nehmen die Briefträger und Postanstalten, sowie alle Zeitungsboten entgegen.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele.

Postfach Nr. 22. Gemeindeverbands-Girokonto Bad Schandau 36.



Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Annahme derselben bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die Kleinschriftteile 60 Pf., für auswärtige Auftragsgeber 75 Pf. (tabellarischer und schwieriger Satz nach Uebereinkunft), Reklame u. Eingelant die Zeile 150 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 34918 —: Telegramme: Elbzeitung.

Nr 191

Bad Schandau, Dienstag, den 17. August 1920

64. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Gegen die widerrechtlich von der Entente geforderte Übertragung des rechten Weichselufers an Polen hat die Reichsregierung schärfsten Einspruch erhoben.
- Das ost- und westpreussische Abstimmungsgebiet ist von Ententetruppen endgültig geräumt worden.
- Wie aus Prag gemeldet wird, sind die Ententetruppen aus dem tschechisch-slowakischen Abstimmungsgebiet nach Oberösterreich abtransportiert worden.
- Entgegen anderslautenden Meldungen ziehen die Franzosen im Brückenkopf Mainz doch beträchtliche Truppenmengen zusammen.
- Wie verlautet, soll am 22. August in Berlin ein allgemeiner Kommunistenkongress zusammentreten.
- Die Schweiz trägt sich mit dem Gedanken, die staatlichen Bundesbahnen einer Privatgesellschaft zu übertragen.
- Nach Meldungen aus englischer Quelle sind Teile der russischen Armee bereits in Warschau eingedrungen.
- Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen haben unter dem Vorsitz Trotskis in Minsk ihren Anfang genommen.
- In Athen ist es aus Anlaß des Attentats auf Venizelos zu schweren Unruhen gekommen.

Warschauer Fall?

Während Herr Trotski in Minsk die Verhandlungen mit den polnischen Friedensdelegierten begonnen hat, sind die russischen bolschewistischen Vorposten bereits in die Warschauer Vorstadt Praga eingedrungen, der Kampf um die polnische Festung soll im vollen Gange sein, und nach dem bisherigen Verlauf des ganzen russisch-polnischen Feldzuges zu urteilen, ist mit dem baldigen Falle Warschauer schon zu rechnen. Denn auf einen ernsthaften polnischen Widerstand ist offenbar nicht mehr zu rechnen. Nach dem Rückschlag, der auf den Scheitern der leichtsinnigen polnischen Offensive einsetzte, folgte fast unmittelbar der katastrophale Zusammenbruch der polnischen Heere, die regimenterweise zu den Bolschewisten übergingen, und im unaufhaltsamen Nachdrängen setzte die bolschewistische Armee ihren Siegeslauf fort, der sie in raschem Tempo bis an den neugegründeten polnischen „Korridor“ und bis zur polnischen Hauptstadt brachte. Die Versuche der polnischen Heeresleitung und Diplomatie, den bolschewistischen Vormarsch durch Einräumung von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen im Stillstand zu bringen, wurden durch die schlaue Politik der Sowjetdiplomatie erfolgreich durchkreuzt. Die polnischen Unterhändler wurden erst hingehalten, dann nach wie geschickt, weil sie angeblich keine ausreichenden Vorschläge hatten, dann hatte die Großfunktionäre Moskau ein paar Tage Störungen und konnte keine Warschauer Punkte aufnehmen, schließlich konnten die russischen und die polnischen Parlamentäre auf dem Wege nach Minsk nicht finden — und inzwischen gingen die für Polen so verhängnisvollen militärischen Operationen ihren Gang. Jetzt, wo die beiderseitigen Delegierten nun wirklich in Minsk zusammenstehen, ist ohne weiteres anzunehmen, daß es ganz nach dem Muster von Versailles über die polnischen Gebiete, den Polen stundenlang Vorträge über die bolschewistisch-marxistischen Theorien halten und lange Verhandlungen über die „Unabhängigkeit Polens“ — wie die Bolschewisten sich's denken — führen wird, wie er es im Januar 1917 gegen Kautskmann und Czernin getan. Damals erhob sich bekanntlich General Hoffmann und erklärte vernehmlich mit dem Schwert, so daß die Verhandlungen abbrach und nach Moskau zurückkehrte. Heute ist kein polnischer oder französischer Hoffmann vorhanden, der diese bolschewistische Laune zerstreut. Die Polen, von England verlassen, von Frankreich nur auf dem Papier und durch eine veraltete Intrigenpolitik unterstützt, müssen von den Bolschewisten alles hinnehmen, sie müssen handeln, während die Russen handeln. Und so ist es auch durchaus wahrscheinlich, daß in den Verhandlungen von Minsk plötzlich die Stobspeiß vom Falle Warschauer hineinkommt.

Die Aussichten, die sich aus dieser Lage ergeben, sind natürlich für die kurzlebige polnische Herrlichkeit, aber auch höchsten Maße zweifelhaft für Deutschland. Denn schließlich werden die Polen nur etwas, was sie nie befehlen, sie ernten die Früchte ihrer Verheerungen, ihrer kurzlebigen Politik des Hasses und des Undanks gegen Deutschland, und sie hüben den Schein einer Selbständigkeit ein, sie nicht ihrer Kraft verdanken, sondern der Gnade Frankreichs und Englands, das im neuen Polen ein brauchbares und willfähiges Bollwerk gegen Deutschland zu erzeugen hoffte. Wäre dieses Bollwerk zusammen, so tritt aber automatisch wieder das Ziel Frankreichs in den Vordergrund, für die unzuverlässige Stütze im Osten sich die sichere Sicherung im Westen zu verschaffen. Nicht ohne Grund schreibt gerade jetzt der offiziöse Pariser „Temps“, Frankreich habe nie daran gedacht, Truppen gegen die Note zu entsenden. Davon wollen die französischen Arbeiter nach jahrelangem Krieg nichts mehr wissen. Darum würde es natürlich gefährlich sein, schreibt der „Temps“, ein Expeditionskorps zwischen ein feindseliges Deutschland und England zu schieben. Die französische Politik beruhe aber auf dem Vertrag von Versailles Achtung zu verschaffen,

das heißt, am Rhein Wacht zu halten... „Wenn Frankreich Polen zu beschützen hätte, so müßte dies im Westen und nicht im Osten geschehen.“ Das heißt mit anderen Worten: Das linke Rheinufer, das Saargebiet und das Ruhrrevier sollen als Pfand für das polnische Reich dienen. Geht Polen zugrunde, und erweist sich das Räntenspiel am grünen Tisch der diplomatischen Koftkäuser den Bolschewisten gegenüber nicht so erfolgreich wie gegen die Deutschen in Versailles, dann versucht Frankreich im Namen der Kultur, der Freiheit, der Menschlichkeit, des Fortschritts und wie all die blendenden Schlagworte alle heißen, das westliche Industriegebiet Deutschlands einzustechen. Und wir könnten allenfalls an den „Völkerbund“ appellieren oder auf eine ferne Gerechtigkeit hoffen...

Es sind entscheidende Tage, denen wir jetzt entgegengehen. Und wir möchten hoffen, daß die unvermeidlich kommenden Entscheidungen ein würdiges Geschlecht finden, das seine große geschichtliche Aufgabe begreift. Denn schließlich — es geht um Sein oder Nichtsein Deutschlands, es geht um unser Leben und unsere Zukunft. Deutschland, vom Westen abgeschnitten, wäre zum Chaos verurteilt.

Die Schlacht um Polens Hauptstadt.

Der erste Kampftag.

Bei Warschau hat der Kampf eingesetzt. Die fremden Gefandtschaften, auch die deutsche, sind nach Polen abgereist, um nicht der Bewegungsfreiheit beraubt zu werden. Auch berichten englische Blätter, daß mindestens 300 000 Einwohner die Stadt verlassen haben aus Furcht vor den zu erwartenden Straßenkämpfen.

Der 14. August darf als erster Tag der eigentlichen Schlacht bei Warschau bezeichnet werden. Der Feind hatte im Norden der Stadt die Wola Nowomieska-Bezirk-Radzimin-Flügel erreicht, und von dieser Linie aus sollten die 30. und 16. Sowjet-Armee auf Warschau vorstürmen. Im Zentrum der Linie liegt Radzimin, etwa 19 Kilometer von der Warschauer Vorstadt Praga entfernt, von wo aus die Weichselbrücke nach Warschau führt.

Gegen Abend war Radzimin von den Polen zurückerobert worden und damit die größte Gefahr für Warschau zunächst abgewehrt. Es scheint, als ob die polnische Heeresleitung ihre Armeen wieder stramm in der Hand hält. Mit Ausnahme einzelner Regimenter (wie beispielsweise bei der 11. Division), die Schneid im Angriff und Ausdauer in der Verteidigung vermissen ließen, hielten sich die polnischen Truppen sehr gut, manche, wie beispielsweise die litauisch-weißrussische Division, sogar ausnehmend gut.



Abgabe Kamenews an Lloyd George.

Nach Meldungen aus London hat der dortige Vertreter Sowjetrußlands einen Brief an Lloyd George gerichtet, in dem er sagt, angesichts der Feindseligkeit der französischen Regierung, die mit der polnischen Regierung ein Bündnis eingegangen sei, durch das die Haltung der Sowjetregierung erschwert werde, und das darauf hinausgehe, die internationale Friedenskonferenz zu verhindern, halte es die russische Regierung nicht für nötig, die der englischen Regierung mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen abzuändern. — Ferner erklärt Kamenew noch in einer Zeitungsnotiz: „Die Sowjetregierung hat weder mit Deutschland noch mit anderen Ländern ein Abkommen geschlossen, sei es direkt, sei es indirekt gegen Polen gerichtet. Die Bedingungen für den Waffenstillstand und für die Friedenspraktikanten enthalten nichts, was die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland oder deren Grenzen betrifft. Die Sowjetregierung vertritt als unwürdig jeden Gedanken daran, daß ihr Sieg über die polnischen Imperialisten dazu benutzt werden könnte, den Militarismus in Deutschland oder in irgend einem anderen Staate zu stärken. Die

Sowjetregierung weist die Absichten deutscher Militaristen ebenso heftig zurück wie die der französischen.“

Englisch-französische Flottendemonstrationen.

Ein englisches Geschwader, bestehend aus vier Kreuzern und sechs Torpedobooten, erschien in den nordrussischen Gewässern und demonstrierte auf der Höhe von Kronstadt und Narwa. Die deutsche Handelschiffahrt Lübeck—Stettin—Finnland—Göteborg wurde bisher nicht gestört. Nach einer Meldung aus Arkona passierte dort ein französisches Geschwader, bestehend aus einem kleinen Kreuzer und vier Torpedobooten, das für Memel bestimmt ist. Frankreich beabsichtigt, seine Position in Memel erheblich auszubauen.

Bergewalligung der Weichselgegend.

Deutschland von den Ufern abgeschnitten!

Trotz des für die Polen geradezu vernichtenden Abstimmungsergebnisses hat der Oberste Rat der Entente einen Beschluß gefaßt, der mit der Abstimmung absolut nicht in Einklang zu bringen ist. Die entsprechende, Deutschland überreichte Note bejaht nämlich:

Der Artikel 97 des Vertrages von Versailles hat bestimmt, daß nach Beendigung der Volksabstimmung in den Kreisen Esthland und Kurland, sowie in dem Teile des Kreises Marienburg östlich der Nogat, und auch in dem östlich der Weichsel gelegenen Kreise von Marienwerder, die alliierten und assoziierten Mächte die Grenzlinie zwischen Deutschland und Polen festsetzen werden, wobei zum mindesten für die gesamte Strecke, auf der die Weichsel die Grenze bildet, die volle und uneingeschränkte Überwachung des Stroms, einschließlich seines östlichen Ufers in der Tiefe, die für die Regulierungs- und Verbesserungsarbeiten erforderlich ist, Polen zugesprochen werden muß.

Auf Grund hiervon hat die Völkerbundkommission kraft ihrer Vollmacht die Grenzlinie wie folgt festgesetzt: „Von einem gemeinsamen Punkte an der Grenze Polens, Deutschlands und der Freien Stadt Danzig (dieser Punkt ist im Gelände von der im Artikel 101 des Vertrages von Versailles festgesetzten Kommission zu bestimmen) bis zu einem Punkte auf dem Ufer der Weichsel, wo die Verwaltungsgrenze zwischen den Gemeinden Kleinfelde und Schulwiefe die Weichsel berührt: eine im Gelände festzulegende Linie zwischen Fluß und Weich.“

Protest der Reichsregierung.

Die deutsche Regierung hat ihre Vertreter in Paris, London und Rom angewiesen, nachstehende Protestnote dem Obersten Rat und den dortigen Regierungen zu übergeben. Der deutsche Bevollmächtigte in Marienwerder wird diesen Protest gleichzeitig zur Kenntnis der Interalliierten Kommission in Westpreußen bringen: „Der Oberste Rat in Paris hat durch seine Entscheidung über das westpreussische Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußen von der Weichsel völlig abgeschnitten. Die deutsche Regierung hat bereits in mehrfachen Noten bei dem Obersten Rat unter eingehendster Darstellung der Verhältnisse gegen eine etwaige Lösung dieser Art Stellung genommen. Durch die Abstimmung vom 11. Juli 1920 ist der Wille der Bevölkerung einwandfrei gutgegetren, daß das gesamte westpreussische Gebiet Deutschland zugesprochen ist; hierdurch würde auch die wirtschaftliche und geographische Lage der Ortschaften in dieser Gegend, der gemäß Artikel 97, Abs. 6, des Friedensvertrages Rechnung getragen werden soll, voll berücksichtigt. Der Friedensvertrag steht für Polen lediglich ein Stromaufsichtsrecht vor, das in keiner Weise die Begründung zu territorialen Gebietsansprüchen geben kann. Das Recht der Überwachung und Aufsicht über den Strom hat mit der Souveränität über die stromaufwärts liegende Stromhälfte und das Ufer nicht das mindeste zu tun. Deutschland hat ein ebenso dringliches Interesse an der Erhaltung guter Schiffsahrtsverhältnisse auf der Weichsel wie Polen.“

Des Völkerbundes Ende?

Wöllige Neugestaltung der Entente.

Angesichts der antibolschewistischen Politik Frankreichs und der amerikanischen Note ist in diplomatischen Kreisen in Washington die Meinung verbreitet, daß das Ende des Völkerbundes und eine Umgestaltung der Entente bevorstehe. Völkerbund und Entente könnten die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich nicht überleben. Die Abstützung Englands, die Sowjetregierung anzuerkennen, bevor ein dauerhafter Friede in Osteuropa hergestellt sei, könnte Amerika und Frankreich auf die eine Seite, England auf die andere Seite stellen. Die amerikanische Regierung werde jedenfalls General Wangel nicht anerkennen, aber man glaube, daß Frankreich und Amerika sich in dem Widerstand gegen die Herbeiführung Rußlands vereinigen würden, und spreche deshalb von einer neuen Mächtegruppe, die Spanien, China, Frankreich und die Länder Amerikas umfasse. Trotz der Beunruhigung, die die wahrscheinliche Auflösung der Entente hervorruft, habe man in Amerika allgemein das Gefühl, daß Frankreich und England freundschaftliche Beziehungen mit einander aufrecht erhalten würden, und daß ihre Zusammenarbeit in besonders wichtigen Angelegenheiten nicht unmöglich werde.

Finnisch-russischer Waffenstillstandsvertrag.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Finnland ein Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen worden ist, und zwar auf die Dauer von 30 Tagen. Der Abschluß dieses Waffenstillstandes wird in Rußland für bedeutsam erachtet, umso mehr, als man noch vor einigen Tagen von dem Aufmarsch der englischen Flotte in den baltischen Meeren einen Druck auf Finnland zum Zwecke einer neuen Kriegsführung gegen Sowjetrußland befürchtete.

Die tschechisch-ungarische Spannung.

Der Konflikt zwischen Tschechoslowakei und Ungarn muß als verschärft gelten. Die Tschechen befürchten einen Angriff auf ihr Gebiet und behaupten, daß in Ungarn zu diesem Zwecke Mobilisierung und Truppenkonzentrationen stattfinden. Ungarn beklagt sich seinerseits, daß die Tschechoslowakei mehrere hunderttausend Mann an der Grenze zusammengezogen hätte und sieht darin eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit.

Der französisch-englische Konflikt.

Die Besprechungen zwischen Paleylogue und Lord Derby in Paris wurden gestern fortgesetzt. Die Lösung des Konfliktes ist noch nicht geglikt.

Papiergeld-Reford.

Die schleichende Abwärtskrisis.

Der letzte Monatsausweis der deutschen Reichsbank zeigt ein Anschwellen der im Umlauf befindlichen Papiergeldsumme um fast 2 Milliarden. Die Gesamtsumme der zurzeit im Umlauf befindlichen Banknoten und Darlehensklassenscheine beläuft sich auf 69,1 Milliarden Mark. Alle paar Wochen, mindestens aber zu den Vierteljahresterminen werden immer wieder Refordziffern von im Umlauf befindlichem Papiergeld ausgewiesen.

Die Steigerung des Umlaufes Ende Juli ist ganz besonders groß und bis zum gewissen Grade durch die erhöhten Geldanforderungen bei der Ernte zu erklären. Es wäre aber Vogel-Strauß-Politik, wenn wir uns verhehlen wollten, daß das Mißverhältnis zwischen Waren und Geldscheinen immer schärfer wird. Wir dürfen uns nicht in wirtschaftspolitische Sicherheit wiegen lassen, wenn der Kurs der deutschen Mark nach seinem Anstieg von März bis Mai jetzt wenigstens noch stationär bleibt. Die volkswirtschaftliche Bilanz Deutschlands verschlechtert sich von Woche zu Woche. Die schleichende Abwärtskrisis hat einen Reflex auf die Produktion in zahlreichen Erwerbszweigen und damit verschärfte Erwerbslosigkeit zur Folge gehabt. Auf die immer mehr zusammenfließende Waren- und Gütermenge stürzt sich eine ständig wachsende Summe Papiergeld. Noch hat uns das Ausland nicht den Kredit gesperrt und hilft mit Verbrauchsgütern aus, indem es unser Papiergeld entgegennimmt. Dies Papiergeld setzt es in deutsche Aktien, andere Geschäftsanteile, Hypotheken, Pfandbriefe, Grundstücke und Gebäude um. Das kann aber nicht ewig so weiter gehen. Noch ehe die deutschen Werte in ihrer Mehrzahl in fremde Hände übergegangen sind, wird die Verteilung an der deutschen Wirtschaft durch andere Gründe ihren Reiz verloren haben. Diese anderen Gründe sind eben die Berrüttung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen, die in absehbarer Zeit zu ordnen immer schwieriger und fraglicher wird. Der andere Grund, der den westeuropäischen und überseeischen Kapitalisten das Interesse an deutschen Werten verleidet, ist die Gefahr aus dem Osten, die nicht deshalb geringer wird, weil die roten Truppen aus taktischen Gründen Zwischenfälle an der ostpreussischen Grenze vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kein Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses? Die Forderung der Mehrheitssozialisten, angesichts der politischen Lage den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten schleunigt einzuberufen, wird in bürgerlichen parlamentarischen Kreisen für nicht zweckmäßig gehalten. Man betont, daß, da der verantwortliche Leiter der deutschen auswärtigen Politik, Dr. Simons, zurzeit im Auslande weilte, es keinen Sinn habe, wenn der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zusammentrete. Es ist daher damit zu rechnen, daß die bürgerlichen und Mehrheitsparteien die Forderung der Sozialdemokraten, die sich mit der Absicht der Unabhängigen bedt, abzulehnen. Zunächst müssen natürlich die einzelnen Fraktionen gefragt werden, doch dürfte es dabei bleiben, daß nur die beiden sozialdemokratischen Parteien den sofortigen Zusammentritt des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlangen. Wahrscheinlich wird man sich vorher mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung setzen, um die Stellungnahme dieses Reichsministeriums zu dieser Frage klarzustellen.

Steuererleichterungen für Kleinrentner. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers kann zur Verminderung von Härten den einkommensteuerpflichtigen Personen, die über sechzig Jahre alt, erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen und ähnlichen Bezügen (insbesondere Ruhegehälter, Witwen- und Weisenpensionen und sonstige Bezüge für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit) zusammensetzt, eine Erleichterung der entrichteten Kapitalertragssteuer in voller Höhe zugewilligt werden, sofern die Steuerpflichtigen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes keine Einkommensteuer zu entrichten haben. Die Herauszahlung erfolgt auf Grund eines Antrages nach Ablauf des Kalenderjahres. Anträge sind nur bei den zuständigen Finanzämtern zu stellen. Wer danach glaubt, Ansprüche auf volle Erleichterung der Kapitalertragssteuer erheben zu können, hat entsprechenden Antrag bei dem für seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Finanzamt zu stellen.

Räumung der Abstimmungsgebiete durch die Entente. Die im ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiet befindlichen englischen Truppen sind in zwei Zügen mit etwa sechshundert Mann von Allenstein und Bischofswerder über Königsberg, Schneidemühl, Hannover, Köln, in die Heimat abbedordert worden. In weiteren drei Zügen folgten die italienischen Truppen, so daß das Gebiet wieder der deutschen Regierung zur Verfügung steht.

Die aufreizenden Ententezüge. Auf dem Bahnhof in Schneidemühl wurde ein für die alliierten Truppen im Abstimmungsgebiet bestimmter Nachschubzug vom Betriebsrat der Eisenbahner angehalten, da vermutet wurde, daß Munition und Lebensmittel für Polen sich darin befänden. Da die sich anfallende mehrtausendköpfige Menge sich sehr erregt zeigte, übernahm Sicherheitspolizei den Schutz der Engländer und Franzosen, etwa hundert Mann, die während der Nacht Unterkunft im Bahnhofsgelände fanden. Am nächsten Tage ist der Zug weitergefahren, nachdem die Untersuchung ergeben hatte, daß sich keine nicht-deklarierten Gegenstände in ihm befanden.

Widerrechtliche Verhaftung eines Landrates. Der Landrat von Neuh, Freiherr v. Luenin, wurde am 13. August durch belgische Militärpolizei in seinem Bureau verhaftet, in Krefeld zwangsweise vorgeführt und nach dreifündiger Vernehmung in Untersuchungshaft genommen, aus der er erst gegen Stellung von Kaution entlassen wurde. Der Grund der Verhaftung ist darin zu suchen, daß Freiherr v. Luenin Anordnungen der militärischen Stellen in mehreren Fällen, die sich nicht im Sinne der Bestimmungen des Rheinland-Abkommens und der Hohen Kommission hielten, nicht sofort ausgeführt, sondern zuerst Aufklärungen und Erläuterungen erbeten hatte.

Französische Truppenkonzentrationen bei Mainz. Das französische Dementi, daß keine neuen Truppen aus benachbarten Lagern eingetroffen seien, entspricht nicht den Tatsachen. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Truppen durch Griesheim befördert, auch Tanks und sonstiges Material, das anscheinend im Brüdertopf Mainz zusammengepackt wurde. Näheres über Zweck und Verwendung ist bisher noch nicht bekannt. Auch aus Mainz kommt die Meldung, daß dort starke Truppenkonzentrationen seitens der Franzosen stattfinden.

Verstärkter Schutz Ostpreußens. Der Oberpräsident von Ostpreußen erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Ostpreußens, in dem er zum Schutze der Heimat und zur Wahrung der Neutralität die Bildung von Grenz- und Ortswehren genehmigt. Alle Schichten der Bevölkerung sollen in diesen Wehren gleichmäßig vertreten sein.

Protest der deutschen Presse. Der Reichsverband der Deutschen Presse protestiert in einer Entschlieung gegen die Zensurverbote und gegen die Verhaftung deutscher Redakteure im Saargebiet. Er verlangt von der Reichsregierung, daß sie mit der gebotenen Entschiedenheit diesen Angriffen auf die Pressefreiheit entgegentritt und sich der Interessen der deutschen Redakteure im Saargebiet mit allem Nachdruck annimmt. Der geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes hat sich zur Durchführung der Entschlieung sofort mit den maßgebenden Regierungsstellen in Verbindung gesetzt und eine Eingabe an das Ministerium des Äußern gemacht, die als Unterlage für eine Protestnote der Reichsregierung dienen soll.

Deutsch-Osterreich.

Der unmögliche Friedensvertrag. Die Wiener Zeitungen melden offiziös, die österreichische Regierung habe in einer an die Reparationskommission gerichteten Note die auf Grund des Friedensvertrages von St. Germain geltend gemachten Forderungen wegen Nachlieferung von Lebensvieh und Möbeln für unerfüllbar erklärt.

Griechenland.

Schwere Unruhen in Athen. Aus Athen wird gemeldet, daß auf die Kunde von dem Attentat auf Venizelos große Ausschreitungen von den Anhängern des Ministerpräsidenten gegen die Führer der Oppositionsparteien stattgefunden haben. Die wütende Menge zerstörte die Geschäftsräume aller Oppositionsblätter sowie den Wohnsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Staludis und verbrannte das Mobiliar. Eine Anzahl Führer der Opposition ist unter der Beschuldigung des Einverständnisses mit den Attentätern verhaftet worden. Der frühere Gesandte in Petersburg, Dragumis, der zu entfliehen versuchte, wurde erschossen. Johannes Dragumis war der Sohn des früheren griechischen Ministerpräsidenten. Der jetzt Erschossene gehörte einige Jahre der Berliner griechischen Gesandtschaft an.

Maschinen- und Heizerstreik in Hamburg.

Zirka 9000 Handwerker, Maschinenisten und Heizer in zwanzig industriellen Betrieben sind hier in den Streik getreten. Infolgedessen mußten die Fabriken ihren Betrieb einstellen und haben ihre Arbeiter entlassen.

Neue Kommunistengruppe.

Hamburg. Der Bezirk Nordwest der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands hat dieser die Gefolgschaft angekündigt und einen Bund der Kommunisten gegründet. Dieser hat sich auch von den beiden bisher fast allein herrschenden Kommunistenführern Hamburgs, Dr. Lauffenberg und Wolfheim, losgesagt mit der Begründung, daß die Ideologie dieser Führer den Boden der Internationale leugne.

Entwaffnungsaktion in Hannover.

Wie das Oberpräsidium mitteilt, sind durch die Entwaffnungsaktion in der Provinz Hannover bisher rund 5000 Gewehre von den Einwohnerwehren zusammengezogen und unbrauchbar gemacht worden.

Deutscher Funkpruch an Moskau.

Berlin. Nachstehender Funkpruch wurde nach Moskau gesandt: „In Durchführung unserer Neutralitätsklärung werden polnische Truppen, die sich in das Abstimmungsgebiet zurückziehen, interniert und entwaffnet. So sind bereits 2000 Polen, die am 30. Juli Abstimmungsgebiet bei Proffiken betreten haben, entwaffnet und bei Arnsh interniert worden. In Abwesenheit des Reichsministers Daniel.“

Willkommengruß an die Abstimmungsgebiete.

Berlin. An die Bevölkerung der Abstimmungsgebiete richten der Reichspräsident und der Reichskanzler eine Kundgebung, welche die zur Heimat wiederkehrenden Volksgenossen der Abstimmungsgebiete namens des deutschen Volkes mit festbewegtem Herzen willkommen heißt. Jeder einzelne, der belagert habe zum guten Ende dieses Kampfes, dürfe heute getrübt die Kraft des Wortes empfinden: Der ist in flester Seele treu, wer die Heimat liebt, wie du.

Weitere russische Erfolge.

Königsberg i. Pr. Der russische Nordflügel setzt seinen Vormarsch fort. Seine Retterpatrouillen streifen schon bis Brandenburg. Da die Russen dort und bei Thorn neuen Widerstand der Polen erwarten, haben sie hier Verstärkung

durch frische Divisionen angefehrt. Die Stadt Lebau im Nordost ist von den Russen besetzt worden. Gegen Warschau haben sie die gesamte schwere Artillerie der 3. und 4. Armee in Stellung gebracht. Das Warschauer Fort Waber soll schon gefallen sein.

Neuer Verband im Baugewerbe.

Leipzig. Hier ist eine wichtige Gründung vorgenommen worden. Es haben sich nämlich die Baumaterialien-Großhändler zu einem Verband zusammengeschlossen, der sich dem geringeren Ziel setzt, als das gesamte deutsche Baugewesen unter seine Fittiche zu nehmen. Der Verband beabsichtigt, unter Ausschluß der im Kriege entstandenen Schleberfirmen das Bau- und Siedlungsweesen zu finanzieren. In diesem Zweck soll eine besondere Bank gegründet werden. Besonders will man den Siedlungsgesellschaften zu Hilfe kommen und glaubt, diesen das Bauen unter Ausschluß der sogenannten Blahhandels um etwa 20 bis 30% vorbilliger zu können.

Der Sitz des Völkerbundes.

Genf. Als Sitz des Völkerbundes wird das hiesige große Hotel „Nationale“ dienen. Das Personal des internationalen Büros umfaßt nicht ganz 400 Personen, wozu weiter noch die Büros der einzelnen Nationen kommen, die für die größeren Länder ebenfalls mit je 20 bis 30 Personen besetzt werden können. Der Generalsekretär Drummond bezieht 10 000 Pfund Sterling Gehalt, einschließlich Repräsentationskosten, während die Direktoren der internationalen Arbeitsbüros 3600 Pfund Gehalt und 2400 Pfund Repräsentationskosten erhalten. Die Gehälter der Abteilungsdirektoren und Sekretäre bewegen sich zwischen 1000 und 4000 Pfund; Stenotypistinnen erhalten durchschnittlich 240 Pfund.

Der Fall des Generals Wrangel.

Riga. Wie aus Riga gemeldet wird, fordert Rußland die Rücknahme der Anerkennung des Generals Wrangel durch Frankreich als Vorbedingung zur Aufnahme der Friedensverhandlungen mit Polen.

Minerexplosion.

Kopenhagen. Die Minerexplosion an der Ostküste Islands hat sich vermehrt. Ein Kutter ist auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen. Die Befragung ist ungenügend. Drei weitere Kutter werden vermisst. Inspektionschiffe sind entsandt worden, um die Minen zu befestigen.

Französische Anleihe in Amerika.

Newyork. In Newyorker Finanzkreisen nimmt man an, daß der neue französische Finanzdelegierte Armentier eine neue amerikanische Anleihe für Frankreich abschließen wird, nachdem Frankreich 50 Millionen Golddollar der alten Schuld getilgt hat. Dieser Plan wird von der Morgan-Gruppe begünstigt. Auch die demokratischen Blätter treten aus Wärme dafür ein, dem überraschend schnell sich erholenden Frankreich neue Hilfe zu gewähren.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, herrscht in Ostpreußen Ruhe. Die Russen beachten die Grenze, und von ihrer Seite sind keinerlei Völkerverletzungen vorgekommen.

Salle a. S. Bei Werbellin, Kreis Delitzsch, wurden umfangreiche hochwertige Braunkohlenlager, sogenannte Fettkohle erbohrt.

Karlshad. Die Karlshader Spielklubs sind unter schwedischer Billigung der tschechoslowakischen Regierung wieder eröffnet worden, weil das reiche Kurpublikum gedrängt hat, abzureisen, wenn es auf das Kasarspiel verzichten mußte.

Wentzen O.-S. In der Nacht wurde eine Versammlung heimattreuer Oberlehrer in Süssig (Kreis Wetzlar) mit mehreren Schüssen überfallen. Zwei Teilnehmer der Versammlung wurden getötet. Die Täter sind entkommen.

London. Die englischen Bergarbeiter fordern Herabsetzung der Kohlenpreise und Herauslösung der Löhne. Sonst würde ein Generalstreik einleiten.

Newyork. Die amerikanischen Mittelschulen beginnen im September wieder mit dem Unterricht in der deutschen Sprache.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze	16. S.		14. S.		Stand 1. S. 1918
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1538,00	1539,00	1533,50	1536,50	170
Dänemark . . . Kronen	705,30	706,70	699,30	700,70	112
Schweiz . . . Frank	—	—	774,20	775,80	72
Amerika . . . Dollar	—	—	46,57	46,67	4,40
England . . . Pfund	—	—	168,30	169,20	20,20
Frankreich . . . Frank	—	—	836,15	836,85	80
Italien . . . Lire	220,75	230,25	230,25	230,75	80
Ost-Osterreich . . . Kronen	22,07	23,03	23,07	23,18	85
Ungarn . . . Kronen	22,07	22,13	22,17	22,23	85
Tschechien . . . Kronen	81,65	81,85	80,40	80,60	85

Berliner Produktenverkehr. Amlich festgestellte Preise der Berliner Produktenbörse am 16. August: Safer für 100 Kilogramm loco 2700—2780 Mark ab Bahn, auf Wabank 2540—2600—2680 Mark ab Station. Tendenz fest.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 160—180 Mark, kleine gelbe und grüne 130—150 Mark, Futtererbsen 100—150 Mark, Beluschen 90—110 Mark, Ackerbohnen 110—125 Mark, Wicken 80—105 Mark, Lupinen blaue 42—50 Mark, gelbe 53—70 Mark, Serradella 50—60 Mark, Wiesenheu, lose, neues 22 bis 24,50 Mark, Kleehheu 32—35 Mark, Stroh, drahtgepreßt 10—11 Mark, gebündelt 3—9 Mark, Trodenchnikel 62—65 Mark, Patent Stahlfeder 59—61 Mark.

Auf der Technischen Messe in Leipzig hielt Reichspräsident Ebert eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Ich habe die feste Überzeugung, daß das Pflichtbewußtsein des deutschen Arbeiters im Zusammenwirken mit der Nüchternheit des deutschen Kaufmannes eine Wiederbelebung unserer Wirtschaftslivens herbeiführen werde. In diesem Sinne ist die Technische Messe ein Wert des Wiederaufbaues. Ich könne versichern, daß die Reichsregierung der finanziellen Unterstützung der Leipziger Messe, namentlich auch der propagandistischen Seite, die größte Aufmerksamkeit schenken werde. Schließlich sprach der Präsident die Hoffnung aus, daß in dem Zusammenwirken aller Klassen die deutsche Arbeit wieder so in die Höhe gebracht werde, daß das Vaterland uns Beachtung schenken werde. Er sei davon überzeugt, daß wir die alte Stellung, die wir in der Weltwirtschaft eingenommen hätten, nur durch Hebung der inneren Schwächen kellen wiedergewinnen könnten.“

Übergang der schweizerischen Bundesbahnen in private Hände. „Journal de Genève“ stellt fest, daß die Gedanke der schweizerischen republikanischen Gruppe, an verlangen, daß die Verwaltung der Bundesbahnen einer

Hus Stadt und Land.

Merksblatt für den 18. August.

Sonnenaufgang 4¹⁰ | Mondaufgang 10¹⁷ M.
Sonnenuntergang 7¹⁸ | Monduntergang 8¹¹ M.
1850 Schriftsteller Honoré de Balzac gest. — 1868 Gründung
des Norddeutschen Bundes. — 1870 Schlacht bei Gravelotte—
Et. Privat.

Wettervorausage.

Keine wesentliche Aenderung.

Devisen-Kurs Prag vom 16. August 1920:

G.: 81.65 — B.: 81.85.

(Mitgeteilt von der Dresdner Bank Zweigstelle Schandau.)

Nach den Ferien!

Nun sind auch für unsere Landkinder die herrlichen Ferien vorbei! Nun kommen sie wieder angefüllt zur Schule, frische Jungen und Mädchen mit hellen Augen, mit gebräunten Wangen, mit neuem Wissen, das sie auf ihren Ferienbegegnungen gesammelt haben. Der Wald, die Wiese, Haus und Hof, das Feld, der blaue Himmel mit den eilenden Wolken, der kühle Elbstrom mit seinen plätschernden, kessenden Wellen — die sind 3 1/2 Wochen ihre Lehrer gewesen. O, da habt ihr gute und liebe Lehrer gehabt! Nun kommt ihr wieder zu mir in die Schulstube! Und was euch die Lehrer da draußen mitgegeben, wir wollen es treulich bewahren und darauf weiterbauen.

Da kommt die von euch erwartete Frage: „Was wollt ihr mir denn aus den Ferien erzählen?“ Sie öffnet einen Schatz von Wissen und kostbaren Erfahrungen, Wissen nicht aus Büchern mit toten Buchstaben! Nein! Wissen aus der frohen lebendigen Gotteswelt ist es, von dem ihr mit eurem Eifer gar nicht genug erzählen könnt!

Das ist das Wissen, nach dem ihr strebt, das ist das Wissen, wofür ihr gern mit Anspannung aller Kräfte arbeitet — und ich verspreche euch, ihr lieben Kleinen — dieses lebendige Wissen soll es sein, nach dem wir auch in der Schule nach vollendeter herrlicher Ferienzeit miteinander streben wollen. — Ja, ein frisches, frohes Arbeiten fürs Leben — und an Gegenständen des Lebens, das euch umbraut, soll es werden, das wir hier in unseren vier Wänden treiben wollen.

Ihr sollt Wald und Feld, Wiese und Himmel, Haus und Hof auch nach der Ferienzeit nicht vermissen — und nun auf zu froher, lebenspendender Arbeit! E. J. H.

— Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück von Ludwig Anzengruber. Die Kenntnis des Stückes im allgemeinen voraussetzend, wollen wir nur auf die Darstellung durch die Künstler, auf die vorgelegte Abend eingehen. Der Graf von Finsterberg war durch Hans Gernhuber ein orthodoxer, für keine Konzessionen zu habender Diktator, Pfarrer von Kirchfeld wurde durch die Verführung Dr. Kamms eine aufrechte Persönlichkeit. Grete Schubert gab das Dirndl aus St. Jakob rührend und herzlich. Ihr späterer Bräutigam Michel Verndorfer hatte in Erich Paul einen treuherben Vertreter, und die Brigitte, die Hausmutter, stellte Margarete Angermann glaubhaft dar. Gut gefiel Alfred Frensdorf in der Rolle des Pfarrers von St. Jakob. Eine famose Leistung war der Wurzelschupp von Otto Sturm, treffend und herb — und als er dann zur Einsicht kam, daß der Pfarrer Hell doch ein wahrer Freund der Menschheit ist, demütig und treu. Besonders sei noch der Schulmeister von Altdorf genannt, den Johannes Kunde spielte. Der arme Wicht mußte die schlagfertigen Fäuste der Bauernburschen, die für ihren Pfarrer eintraten, auf seinem Rücken verspüren und konnte sich nur durch die Flucht retten. Den Wirt an der Wegscheit spielte Paul Heller, dessen Frau Helene Wehrnd und seiner Sohn Hansi Schütz. Den Revierförster Luz spielte Walter Wolf. — Die Vorstellung wurde beifällig aufgenommen, trotzdem der Dialekt naturgemäß nicht ganz einwandfrei sein konnte. Immerhin war die Darstellung eine sehr gute Gesamtleistung.

— Der Bunte Abend brachte gestern wiederum eine reiche Vortragabendwechslung. Hans Gernhuber leitete den Abend mit einem Klavierkonzert ein. Er war der meist beschäftigte Künstler, denn ihm lag die Begleitung aller Gesangsarbeiten ob. Er entlegte sich seiner Aufgabe in bekannter virtuoser Weise. Durch Deklamationen bez. Rezitationen erfreuten Helene Wehrnd, Johannes Kunde, Erich Paul und Grete Schubert. Paul Heller sang einige „Chansons“. Otto Sturm errang — wie alle Künstler — als Stupensänger viel Beifall. Direktor Heinrich Stamm trug Volkslieder vor und sang mit der Opernsängerin Paula Löwe Duette. Letztere Künstlerin gab ihr Bestes. Temperamentvoll, aber auch einschneidend im artesten Piano ihres Gesanges trug sie dazu bei, daß ihr auch besonders bei den Solovorträgen die Herzen aller entgegen schlugen. Mühschenstil wurde ihr gelohnt, um dann in tosendem Beifall auszubringen. Auch ihre leichtgeschätzten Vlieder sprachen sehr an. — Den Vorträgen folgte ein gemütliches Längchen.

— Klein- und Mittelrentner. Wir weisen nochmals auf die morgen im Hotel „Zur Krone“ stattfindende Rentnerversammlung hin. Möchte doch kein Rentner bez. keine Rentnerin versäumen, sich im eigenen Interesse der über das ganze Reich verbreiteten großen Organisation anzuschließen. Niemand sollte sich wegen des geringen Jahresbeitrages der Mitgliedschaft enthalten, denn nur Einigkeit macht stark.

— Heiliger Bürokratismus. Zu der in der Sonnabendnummer unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß es sich dabei nicht lediglich um einen Formfehler bei Ausstellung der Ausfuhrpapiere gehandelt habe, sondern daß auch noch andere Expeditionsfehler mitgesprochen hätten. Vor allem wurde darauf Wert gelegt, daß nicht die tschechische Zollbehörde, sondern der Speditur selbst den Rücktransport des Bieres vorgenommen habe. (Das Gegenteil ist auch nicht behauptet worden.) Wir stellen die betr. Notiz schon aus dem Grunde gern richtig, als wir erfahren, daß von dem hiesigen tschechischen Zollamt alles unternommen worden ist, um den Rücktransport zu vermeiden. Also nicht die Beamten als solche sind schuld an den angeführten Tatsachen — wie zum Teil angenommen zu werden scheint — sondern das durch das System bedingte „Reben am Buchstaben, an den Formen“ — wie man das Wort Bürokratismus verdeutschen muß. Wer es anders verstanden haben sollte, der korrigiere sich.

— Schweres Unglück in den Bergen. Gestern vormittag stürzte beim Holzholen der Maurer Erwin Geißler am Schwarzen Loch in den Schrammsteinen in die Tiefe und zog sich schweren Schaden zu. Außer inneren Verletzungen, einem Beckenknochenbruch usw. wurde er auch im Gesicht erheblich verwundet. Sein Abtransport erfolgte nach dem Stadtkrankenhaus durch die Samariterkolonne Bad Schandau. Ein Bekannter G.s., der bei dem Unglück zugegen war und ihn gewarnt haben will, hatte die jederzeit hilfs-

beretzten Männer zur Unfallstelle gerufen, die unter eigener Lebensgefahr die Bergung des Verunglückten vornahmen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall, der allen Eisenbahnreisenden zur Warnung dienen möge, trug sich am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Einer jungen Dame wurden beim Schließen einer Abteiltür die Finger eingeklemmt. Die Wagentür war ins Schloß gesprungen und mußte erst von außen geöffnet werden. Auf der Unfallstation im Bahnhofgebäude Bad Schandau wurde der Verunglückten ein Notverband angelegt. Erst am vorigen Sonntag hat sich hier ein gleicher Unglücksfall zugetragen.

— Mit dem allgemeinen Ferienaufbruch beginnen sich die Sommerfrischen in der hiesigen Umgebung stark zu lichten. Der Andrang zu den Bädern und zu den Schiffen ist unendlich lebhaft. Die Sommerfrische hat bei allen, wie man sehen kann, vorzüglichste Wirkung gehabt. Oder haben sie bei schwerer Erntearbeit tapfer mitgeholfen? — Man weiß es nicht. Schlechte Menschen, die viel hamstern gehen, behaupten: nun, da die Sommerfrische heimwärts zieht, beginne für den Hungerigen des Elbtals die goldene Zeit der Ernte endlich auch einmal. — Ob's stimmt? —

— In den letzten warmen Tagen hat sich ein alter Gast im Elbtal wieder eingefunden: der Wehswurm. Allenhalben steht man zum Willkommen für ihn am Abend Uferfeuer leuchtend. Die Feuer sollen reichliche Erträge liefern, und die Erträge wieder bringen, wie man hört, erfreulichen klingenden Lohn, den der Vogelfutterhändler auszahlt.

— Sachsen und die tschechischen Aushebungen. Der tschechische Staat versendet jetzt in größerem Umfange Bestimmungsbefehle zur Musterung an in Sachsen lebende tschechische, ehemalige österreichische Staatsangehörige. Die nach Überzeugung der deutschsprachlichen Bevölkerung ungerechtfertigten zwangsweisen tschechischen Musterungen in Deutschböhmen haben eine Massenflucht der Stellungs-pflichtigen über die sächsische Grenze zur Folge. Die jungen Leute werden von den deutschen Grenzbehörden aufgenommen. Die bestehende Nahrungsmittelknappheit in manchen Grenzorten bietet indes keine Gewähr dafür, daß den Flüchtlingen für längere Zeit angemessener Unterhalt gewährt werden kann. Um nun die jungen Deutschböhmen vor Hunger und Not zu bewahren, hat die sächsische Regierung angeordnet, daß die Flüchtlinge in das Lager nach Zeltzheim gebracht und dort bis zur Klärung der Verhältnisse in Deutschböhmen verbleiben sollen.

— Königstein. Am Donnerstag abend wurde am Elbe wege rechts der Elbe, ungefähr 100 Meter vor dem Aufstieg zur Kraxler-Hütte des Dresdner Turnvereins, die unterhalb vom Schulhain gelegen ist, eine Dresdner Dame überfallen und ihrer schwarzen Samtjacke beraubt. Der Täter ist ungefähr 15—17 Jahre alt, trug dunklen Anzug, war barfuß und trug lange Haare. Er entfloh.

— Königstein. Das Schulamt Pirna hatte an die Schulvorstände von Königstein und Umgegend eine Einladung ergehen lassen zu einer Sitzung zwecks Gründung einer Verbandsfortbildungsschule für Knaben und Mädchen. Den Vorsitz führten der Bezirksschulrat und der Professor des Schulamtes. Im nächsten Zeit findet eine Auskuffung statt, in welcher die Frage näher behandelt werden soll. An dem Verbandsunternehmen interessiert sind die Schulgemeinden Thürmsdorf, Leupoldshain, Pfaffendorf, Bohrsch, Halbestadt und Weiskig. An Stadt Wehlen wird voraussichtlich Rathen angegeschlossen.

— Königstein. Am Sonnabend früh verstarb eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, der Apothekenbesitzer Georg Büffel, der schon seit Jahren schwer leidend war. Er erlag einem Herzschlag.

— Königstein-Halbestadt. In Halbestadt, dem Stieskind Königsteins, das so viele Lichtseiten, aber noch immer kein elektrisches Licht besitzt, steht ein großer Freudentag bevor: am 29. August soll's brennen! Das heißt: die neugeschaffene elektrische Lichtanlage soll an diesem Tage der Benutzung übergeben werden. Die Bewohner Halbestadts beklagten freilich, daß es sich um eine leere Drohung handelt. Es ist zu viel versprochen, wenig nur gehalten worden. Viele sehen außerdem der Sache noch recht „drahtlos“ zu. Wann's aber wirklich „brennt“, dann will man diesen Tag mit Jubel begrüßen und feiern.

— Baugen. Mittelalterliche Zustände herrschen noch in der Bezirksanstalt Soldau i. Sa. Die Hausordnung läßt Rutenhiebe für männliche und Haarabschneiden für weibliche Insassen zu. Die Bezirksverwaltung der Amtshauptmannschaft Baugen setzt einen Ausschuss zur Untersuchung ein.

— Dresden. In der gegenwärtigen Zeit, da überall enterreife Freilicht auf den Feldern stehen, mehren sich die Felddiebstähle allerorts in ganz erschreckender Weise. Vielesach treten die Felddiebe gleich bandenweise auf. Von solchen wurden auch Felder des Gutsbesitzers Kaiser in Oberpetersberg wiederholt heimlich. Als sich Kaiser am Sonntag morgen auf die Lauer gelegt und die wiedererlangten Diebe durch sein Erscheinen verschrecken wollte, wurden von diesen mehrere Gewehrschläge auf ihn abgegeben, so daß Kaiser schwere Verletzungen davontrug und im Krankenhaus untergebracht werden mußte. Nach einer neueren Meldung ist K. gestern früh seinen Verletzungen erlegen.

— Dresden. „Herr Minister Schwarz.“ Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Dresdn. Volksztg.“: Wirtschaftsminister Genosse Schwarz stellt uns eine Postkarte als Probe vieler ähnlicher Zuschriften zur Verfügung. Da schreibt ein anonymes Mann aus Deuben an den „Herrn Minister Schwarz Dresden“: „Sorgen Sie dafür, daß wir billiges Brot und Kartoffeln bekommen, sonst kommen wir rein und hauen alles zusammen und sie kommen mit ihrer Sippe in die Elbe wie Neuring.“ — „Knapper, schärfer, typischer kann ein Dokument die Zeit, aus der es stammt, gar nicht spiegeln, als es diese Postkarte tut.“ So schreibt hierzu das genannte Blatt.

— Zwickau. Die Stadtverordneten bewilligten für die am 1. Oktober hier zu errichtende landwirtschaftliche Schule außer Unterrichtsräumen mit freier Heizung und Beleuchtung eine jährliche Beihilfe von 5000 M. Auch wird die Stadt ein städtisches Gut zu Unterrichts- und Lehrzwecken an die landwirtschaftliche Schule verpackten.

Privatgesellschaft übertragen würde, sei in der schweizerischen Presse nicht ungünstig aufgenommen worden. Das Blatt meint, die größte Schwierigkeit würde nur darin bestehen, eine Gesellschaft zu finden, die zur Übernahme dieser Verwaltung geneigt sein würde. Die ganze Erörterung zeigt jedenfalls, daß es sich hier gegenüber allen sozialistischen Verstaatlichungsbestrebungen um eine rüchäufige Bewegung vor nicht zu unterschätzender Stärke handelt.

— Gelsenkirchen. (Folgenschwerer Streik) Die Belegschaft des Hochofenschmelzbetriebes der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. ist in den Streik getreten, nachdem monatelange Verhandlungen mit der Direktion über die Erhöhung der Produktionsprämie zu keinem Ergebnis geführt hatten. Durch den Streik sind alle vier Hochöfen in Gelsenkirchen stillgelegt. Die Direktion hatte vorgeschlagen, die Streikpunkte durch einen besonderen Schlichtungsausschuß regeln zu lassen. Diesen Vorschlag hat der Betriebsrat abgelehnt. Darauf hat die Direktion an die Arbeiter die Aufforderung gerichtet, die Arbeit wieder aufzunehmen, da sie sonst die Streikenden entlassen und auch die Gießereibetriebe stilllegen würde. Eine Betriebsversammlung ist über diese Aufforderung nach kurzer Aussprache zur Tagesordnung übergegangen.

Nach und Fern.

— Die Unterstützung des schwedischen Roten Kreuzes für deutsche Hilfsbedürftige. Nach der Unterredung eines Journalisten mit dem Prinzen Karl, dem Vorsitzenden des schwedischen Roten Kreuzes, über die nächsten Pläne dieser Institution, sollen 150 000 Kronen, welche der schwedische Reichstag zur Hilfsstätigkeit in Deutschland bewilligt hat, folgendermaßen verwendet werden: Das schwedische Rote Kreuz beabsichtigt, Schloß Sonnenstein bei Bad Sulza zu kaufen und als Erholungsheim für Kinder aller Klassen einzurichten, die durch den Krieg ihre Väter verloren haben; 10 000 Kronen sollen zur Hilfe für notleidende Kinder aus Ostpreußen und Beamtenfamilien verwendet werden, 10 000 Kronen für die Selbsthilfe der deutschen Studenten und weitere 10 000 Kronen für die Stiftung der Kaiserin Auguste Viktoria zugunsten tuberkulöser Kinder. Im übrigen entwickelte Prinz Karl einen Plan des schwedischen Roten Kreuzes zur Unterstützung der aus Ausland zurückkehrenden deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen.

— Kommunale Klaviersteuer. Die Stadt Hofheim hat ihrem Geldbedarf eine neue Steuerquelle erschlossen. Nach einem Beschluß der Hofheimer Stadtverordneten wird künftig für jedes Klavier, das nicht dem Erwerb dient, eine Jahressteuer von 50 Mark erhoben.

— Dänische Hilfsaktion zum Besten notleidender deutscher Dichter. Zum Besten notleidender deutscher Dichter finden in Kopenhagen auf Anregung des auch in Deutschland bekannten dänischen Schriftstellers Professor Barfen Rezitationsabende statt.

— Zwei Todesopfer eines Automobilunfalls. Auf der Hamburg-Berliner Chaussee, unweit dem Dorfe Kunow geriet der Kraftwagen des Kaufmanns Vorchard aus Hamburg auf der Fahrt nach Berlin infolge eines Motorbefeules in Brand. Von den vier Insassen des Wagens konnten sich nur Herr Vorchard und sein Chauffeur retten. Zwei Geschäftsfreunde des V., die die Fahrt mitmachten, ein Brauklauer und ein Münchener Kaufmann, wurden die Opfer der Flammen. Sie waren sofort tot. Auch der Chauffeur wurde sehr schwer verletzt und schwebt in Lebensgefahr.

— Französische Soldaten bei einem Zugunfall verunglückt. In Gleiwitz stießen zwei Rangiermaschinen zusammen. Eine davon lief dann rückwärts und fuhr auf einen französischen Militärzug. Hierbei wurde ein französischer Soldat getötet, sieben schwer verletzt. Drei Wagen und die Lokomotive sind beschädigt. Die internationalisierte Kommission hat sich auf Grund des Untersuchungsergebnisses davon überzeugt, daß bei dem Unglück von einem Sabotageakt nicht die Rede sein kann. Der Zug ist entladen worden. Die Truppen sind abgerückt. Ein zweiter französischer Soldat ist seinen Verletzungen erlegen.

— Nahende Sitzwelle. Es scheint, daß eine große Sitzwelle von Amerika zu erwarten ist: am 9. August wurde in einem Städtchen in Connecticut der heißeste Tag seit vierzig Jahren mit hundert Grad Fahrenheit im Schatten festgemessen.

— Unzulässige Sendungen nach Persien. Den persischen Postanstalten sind in letzter Zeit in größerer Menge Warenproben aus Deutschland zugegangen, deren Inhalt, den Vorschriften des Weltpostvertrages entgegen, aus Waren mit Handelswert bestand. Die persische Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß derartige vorchriftswidrige Sendungen künftig an die Absender zurückgeschickt werden sollen.

— Ermordung einer ganzen Familie. In Bernitz bei Neußadt a. D. ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Der Chauffeur Albert Strogali wurde mit seinen beiden Söhnen im Alter von 27 und 13 Jahren mit zerstücktem Schädel aufgefunden, während seine 25 jährige Tochter mit durchschnitener Kehle tot dalag. Ein dritter Sohn der Familie wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

— Nicht der reichen Polen in deutsche Bäder. Vor der drohenden russischen Besetzung Deutschlands ist fast die gesamte wohlhabende Bevölkerung des Landes teils nach Bosen, Pommerellen oder ins Ausland geflohen. Die deutschen Bäder Nauheim, Neuenahr, Wiesbaden, Baden-Baden weisen in den letzten Tagen einen bedeutenden Zustrom repräsentativer polnischer Flüchtlinge auf. Auch Geringsdorf und Swinemünde sind neuerdings stark von reichen polnischen Flüchtlingen besucht. In Swinemünde ist dieser Tage der reichste Mann Polens, der polnische Textilkönig Leon Poznanski, eingetroffen.

Dunte Tages-Chronik.

— Berlin. Bei einem Dachstuhlbrand wurde eine halbverkohlte Frau aufgefunden, die ermordet war. Die Wohnung war ausgeraubt, der Mörder, ein Sohn der Getöteten, ist bereits verhaftet.

— Bärwalde. Sonntag wurde auf einem Haferfelde unter dem vor einigen Tagen gemähten Hafer die Leiche des Maurergesellen Hermann Gerber aus Bärwalde gefunden. Es liegt Raubmord vor.

— München. Römischen Meldungen zufolge wird sich König Nikola von Montenegro in Italien als Gast seines Schwiegervaters, des Königs Viktor Emanuel, niederlassen.

— Paris. Wie gemeldet wird, sind dort vier Fälle von Diphtherie festgestellt worden. Einer verlief tödlich.

Bestandsaufnahme von Brotgetreide, Gerste und Hafer sowie der aus Brotgetreide und Gerste gewonnenen Erzeugnisse.

Ausführungsbestimmungen über die Haferbewirtschaftung.

I. Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Vorräte früherer Ernten an Brotgetreide, Gerste oder Hafer oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehle gemischt, sowie an Schrot, Graupen, Gröhe, Floden aus Brotgetreide oder Gerste, allein oder mit anderen Nahrungsmitteln oder Futtermitteln gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande (Amtshauptmannschaft, Getreideabteilung) bis zum 20. August 1920, getrennt nach Art und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger erzüglich nach Empfang anzuzeigen.

II. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

- Vorräte, die im Eigentum des Reichs oder eines Landes stehen,
- Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H., oder der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte, G. m. b. H., stehen,
- Vorräte an Brotgetreide, Gerste oder Hafer, die bei einem Besitzer — betr. Brotgetreide und Gerste einschl. der daraus hergestellten Erzeugnisse — bei Brotgetreide und Gerste je fünfundzwanzig Kilogramm, beim Hafer fünfzig nicht übersteigen,
- Vorräte an Erzeugnissen aus Brotgetreide und Gerste, die durch den Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben sind, mit Ausnahme von Mehl und Schrot aus Brotgetreide und Gerste (Mehl und Schrot aus Brotgetreide und Gerste sind also in jedem Falle anzuzeigen).

Mit dem Beginn des 16. August 1920 sind die angezeigten Vorräte für den Kommunalverband beschlagnahmt. Die vorstehend unter c) erwähnten Vorräte an Brotgetreide und Gerste (unter 25 kg) dürfen nur im eigenen Haushalt oder Betriebe verbraucht werden.

III. Die Mühlen, Mehlgroßhändler, Bäckereien und Mehlkleinhändler sowie die Krankenmehlverkaufsstellen haben nicht nur die in ihrer Verwahrung befindlichen Vorräte an Brotgetreide und Gerste früherer, sondern auch die aus der neuen Ernte stammenden Vorräte anzuzeigen. Für die Anzeigepflichtung ist der eingeführte Bestandsanzeigenvordruck zu verwenden. Die Mehlgroßhändler, Bäckereien und Mehlkleinhändler brauchen in der Bestandsanzeige nicht anzugeben, ob es sich um Mehl aus Getreide alter oder neuer Ernte handelt. Dagegen muß aus den Bestandsanzeigen der Mühlen zu ersehen sein, wieviel von den zu Beginn des 16. August 1920 vorhandenen Beständen aus neuer und wieviel aus alter Ernte stammen.

IV. Der letzte Absatz der Bekanntmachung des Bezirksverbandes über Haferbeschlagnahme im neuen Wirtschaftsjahr vom 31. 7. 20 wird aufgehoben.

Trotz der am 16. August 1920 eintretenden Beschlagnahme (§ 76a Abs. 2 der Reichsgetreideordnung) darf Hafer früherer Ernten

- von Tierhaltern an ihr Vieh verfüttert,
- von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Verwendung im eigenen Betriebe verarbeitet,
- von Händlern aus ihren Vorräten bis zum 25. August 1920 verkauft und bis zum 2. September 1920 geliefert werden.

Unternehmer gewerblicher Betriebe dürfen Hafer früherer Ernten bis zum 15. Oktober 1920 in ihrem Betriebe mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle zu Hafererzeugnissen verarbeiten und die daraus hergestellten Erzeugnisse abgeben.

Die Höchstpreise für Hafer aus der Ernte 1920 (§ 1 der Verordnung über die Preise für Getreide aus der Ernte 1920 vom 14. Juli 1920, Reichs-Gesetzbl. S. 1456) gelten vom Beginn des 16. August 1920 ab auch für Hafer früherer Ernten. Sie gelten nicht für die nach IV. unter 3 zugelassenen Verkäufe.

Zwischenhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 80 Ziffer 10 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Pirna, den 14. August 1920

Der Bezirksverband.

Der nachstehende auszugsweise Abdruck aus Nr. 171 des Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers vom 3. August 1920 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 11. August 1920.

Arbeitsministerium.

Auszugsweiser Abdruck aus Nr. 171 des „Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers“ vom 3. August 1920.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Reichskohlenverbandes vom 29. Juli 1920 gelten ab 1. August 1920 folgende Neufestsetzungen von Brennstoffverkaufspreisen je Tonne: Für Brennstoffe des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats.

Briketts.	
Briketts (Hausbrand- und größere Industrieformate)	M. 189.—
Kleine Industrieformate	199.—
Brikettspäne	142.—
Briketts des Casseler Reviers	208.—
Raßpreßsteine.	
Raßpreßsteine	M. 189.—

Bei Lieferungen aller Brikettforten, Brikettspäne und Raßpreßsteine nach Empfangsplätzen nördlich und westlich der Strecke Torgau—Eilenburg—Halle—Döberlingen am See—Querfurt—Wittenberg—Reinsdorf—Bretleben—Grießfeldt einschl. der an dieser Linie gelegenen Stationen; Lufillinie Grießfeldt—Hohenebra—Bahnlinie Hohenebra—Sondershausen—Wolkramshausen—Leinefeld—Schwege—Malsfeld, einschl. der an diesen Eisenbahnlinien gelegenen Stationen erfolgt die Lieferung auf Frachtgrundlage Luckenau. Bei Lieferungen nach dem Gebiete rechts der Elbe im Süden begrenzt durch die Bahnlinie Wittenberge—Neustadt a. d. Dosse—Paulinenaue, ausschließlich der an dieser Linie gelegenen Stationen auf Frachtgrundlage Senftenberg.

Mitteldeutsches Gebiet.	
Förderkohle	M. 55.—
Siebtkohle	60.50
Stückkohle	66.—
usw.	

Für Brennstoffe des Ostdeutschen Syndikats.

Niederlausitzer Gruppe.	
Briketts im Hausbrand- und größeren Industrieformat M. 189.—	
Briketts im kleineren Industrieformat	199.—
Brikettspäne	142.—
Raßpreßsteine	189.—
Förderkohle	53.50
Siebtkohle	60.50
Stückkohle	66.80
Staubkohle	51.80
usw.	

Berlin, den 31. Juli 1920.

Aktien-Gesellschaft Reichskohlenverband.
Reit. ppa. Heufelder.

Sprechstunde des Bürgermeisters betr.

Um den hiesigen Einwohnern die persönliche Rücksprache über sie betreffende dienstliche Angelegenheiten zu erleichtern, wird Herr Bürgermeister Dr. Voigt in Zukunft an den **Wochentagen** regelmäßig, soweit er nicht dienstlich auswärts beschäftigt oder durch Sitzungen verhindert ist, **vorm. von 10 bis 12 Uhr** auf dem Rathaus, 1. Obergesch., zu sprechen sein.

Außerhalb dieser Sprechstunden können von dem Herrn Vorstand wegen der ordnungsgemäßen Erledigung der laufenden Amtsgeschäfte Personen zu derartigen Rücksprachen **nicht** angenommen werden.

Bad Schandau, am 16. August 1920. Der Stadtrat.

Kaffeearten zur Frinztalmühle Porschdorf.

Jeden Mittwoch ff. Kaffee mit Plinsen, wozu ergebenst einladet **Bruno Haußig.**

Lohnschlagen aller Art Delfrüchte. Einkauf von Lein, Raps, Wahn u. Verkauf reinsten Speise-Oele.

Wiederverkäufer gesucht. Delmühle Langenwolmsdorf (Wismb. Pirna), Richard Forster.

Wir kaufen so lange Bedarf

Mexikanische Staatsanleihen ohne notleidende Coupons

Mexikan. Hypothekenbank - Pfandbriefe

Einlösung von Coupons und Dividendscheinen, ausländischer Renten u. Aktien

Sorgfältige u. gewissenhafte Regelm. erscheinende Abhandlung über alle Kapitalmarkt an Finanzfragen kostenfrei. Interessenten auf Wunsch.

Max Samson & Co., Bankhaus, Hamburg 8
Tel.-Adr.: Emesco. Fernspr.: Hansa 1443, 1444, 1445.

Trauerbriefe u. Trauerkarten fertigt schnell an d. Sächs. Elbz.

Kriegsgefangene, Ortsgruppe Schandau.

Mittwoch, 18. 8., abends 1/2 11 Uhr:

Versammlung im Vereinslokal.

Erörterung wichtiger Punkte. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Seitken, lebendfrischen SCHELLFISCH

empfiehlt **Emil Müller.**

Fertige schicke Kleider und Blusen

sind wieder eingetroffen. Verkaufe die Sachen zu zurückgesetzten Preisen.

Einige Kinderkleider, Schürzen und Hefte sind noch vorrätig bei **Bertha Berg, Bad Schandau** An der Elbe 47 D.

Frauen + Hilfe bei Ausbleiben der monatlichen Strömungen und Unregelmäßigk. **Vorsicht!** Fallen Sie nicht auf d. tägl. prahlerisch angebotenen vielen Mittel hinein, sondern nehmen gleich meine echten Original-Mittel, von Fachmann nach jahrelanger Erfahrung hergestellt. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. gesund werden. **Erfolge** auch in den ausichtslos. Fällen durch zahlreiche Dank-schreiben nachgewiesen, trotzdem unerschütterlich, schriftliche Garantie beiliegend. Sonst dreifacher Betrag zurück.

Diskreter Versand **E. Weinert, Hamburg, Catharinenstr. 2**

Blumenarbeiterinnen auf besseren Vergütung nicht u. Sternelarbeit nimmt bei höchsten Löhnen noch an **Richard Etscher, Sebnitz**

Ansgabestelle Bahnhofrestaurant Wendischfähre **jeden Freitag** vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Gelegenheitskauf! Sohlenleder

in kleinen Tafeln. Näheres in der Sächs. Elbz. Zeitung.

Sehr gut erhaltenes **Ruder- bzw. Segelboot** ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in **Wendischfähre Nr. 1.**

2 gute Milchziegen und 1 Ziegenlamm preiswert zu verkaufen. Grunewald, Wilsa Sachsenburg.

Saubere Aufwartung für Vormittagsstunden sucht **Frau M. Bossaok, Bad Schandau.**

Beluchskarten liefert die Sächsische Elbz. Zeitung

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen an **Willy Klimmer, Stadtw. Wüstent und Frau Käte geb. Weber.**

Dresden-Brüna, Baumzeile 5, II. Freiberg i. Sa., 17. 8. 1920.

Gleichzeitig danken wir allen für die uns an diesem Tage freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Briefumschläge werden schnell angefertigt. Sächs. Elbz.

Jüngere, intelligente Kontoristin perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung u. stotter, schöner Handschrift, **sofort gesucht.**

Chemische Fabrik Zimmermann, Porschdorf

Gesucht zum 1. September Hausmädchen bei hohem Lohn für Berggasthaus Eilenstein. **F. Bergmann.**

Hausordnungen Mietverträge zu haben in der **Sächsischen Elbz. Zeitung**

Silberne Damenuhren mit Couleurband **verloren.** Da teures Andenken bitte gegen gute Belohnung abzugeben bei Friseur **Homan** Dankschreib.

Gemeindeamt Rathmannsdorf **Ein Schlüssel** gefunden worden. Abzuholen baselst.

